

Native American Horsemanship

auch für Kids

„Der Weg ist das Ziel“: Dies ist nicht nur ein bekannter Ausspruch Konfuzius, der sich auf die Entwicklung von Menschen bezieht. Er kann und sollte gleichermaßen in jedweder Form von Ausbildung Berücksichtigung finden, so auch in der Ausbildung von Pferden.



Kein geringerer als GaWaNi Pony Boy (rechts) bildete Karsten Kirchner in Native American Horsemanship aus. Fotos: privat

Während die klassische Pferdeausbildung auch heute noch teilweise stark durch den Reitstil der Kavallerie geprägt ist, werden die Pferde des Freizeit- und Westernreitportes zumeist im Stil der Arbeitsreiterei der Cowboys trainiert. Bei beiden Ausbildungsweisen ging es im Ursprung darum, die Pferde möglichst schnell unter dem Sattel einsetzbar zu machen.

In den letzten Jahren haben sich jedoch Methoden durchgesetzt, die das Pferd nicht mehr als funktionierendes Arbeits- und/oder Sportgerät behandeln, sondern als Lebewesen mit eigenen Bedürfnissen und Fähigkeiten. So verschrieb sich Karsten Kirchner voll und ganz der in den 90er Jahren von GaWaNi Pony Boy in Deutschland

erstmals vorgestellten Philosophie des Native American Horsemanship.

GaWaNi Pony Boy ist unter anderem zu verdanken, dass das Wissen der Ureinwohner Nordamerikas (Native Americans) über den Umgang mit Pferden nicht verloren gegangen ist. Die Native Americans haben stets im Einklang mit der Natur und deren Lebewesen gelebt. Sie haben im Laufe vieler Generationen gelernt, mit Pferden in Harmonie zu leben und waren in der Lage, deren Bedürfnisse zu erkennen und einzuschätzen. So konnten

sie die Pferde entsprechend fördern und fordern. Native American Horsemanship™ ist demzufolge kein neuer Trend. Das überlieferte Wissen hierzu wurde – um es für die Nachwelt zu bewahren – unter anderem durch GaWaNi Pony Boy umfangreich zusammengetragen und steht heute auch weiterhin zur Verfügung.

Studium bei den Native Americans

Karsten Kirchner absolvierte das Studium bei GaWaNi Pony Boy über die Grundlagen des Native American Horsemanship™ an der Iyuptala Universität. Aufgrund seiner Ausbildung zum Pony-Boy Advisor und seiner langjährigen Erfahrung im Umgang mit Pferden wurde ihm recht schnell bewusst, dass auch beim Reiter oder Besitzer des Pferdes ein anderes Bewusstsein entstehen muss. Wie jedes gute Horsemanship basiert auch dieses Wissen auf der Beobachtung von Pferden in ihrem natürlichen Verhalten innerhalb einer Pferdeherde. „Als Mensch muss ich mich entsprechend diesem innerartlichen Verhalten dem Pferd gegenüber deutlich positionieren“, so Karsten. Grobes oder gar gewalttätiges Verhalten dem Pferd gegenüber ist dabei jedoch grundsätzlich abzulehnen. Es gehe, so der Horseman, um die Erlangung von natürlichem Respekt und nicht um die Erzeugung von Angst.




KARSTEN KIRCHNER

Native American Horsemanship™

- Dominanztraining
- Sicherheits - Seminare
- Horses Teaching People™
- Spez. Jungpferde-Training
- Pferdeverstänisschulung
- Relationshiptraining™
- Kurse und Lehrgänge
- Think Horse®
- Manager Coaching

E-MAIL: KARSTEN@NATIVEHORSEMAN.DE

WWW.NATIVEHORSEMAN.DE / TEL.: 049 (0) 177 - 4 110 110

Die Sprache der Pferde verstehen

Ziel ist, die Sprache der Pferde zu verstehen, um diese ziel-führend einsetzen zu können. Diese ursprüngliche Trainingsmethode wird oft belächelt. Es wird leider in der Regel sehr unterschätzt, dass die Sprache der Pferde nicht mal so nebenbei erlernbar ist. Es bedarf vieler Details und deren genauester Einschätzung.

Beziehung ist wichtiger als Trainingszustand

Die Kommunikation mit dem Pferd geschieht – wie zwischen Pferden untereinander – mit feinsten Körpersprache. Hierbei sind Augenkontakt, Positionierung des Körpers sowie eine klare und körperbewusste Ausstrahlung erforderlich.

Der oft zitierte und schon fast verbraucht klingende Begriff vom „Einklang zwischen Mensch und Tier“ benötigt Geduld, Respekt und die Wahrnehmung des individuellen Charakters. Der Mensch muss sich dabei komplett in ein Pferd hineinversetzen können – „Think Horse“ nennt es Karsten Kirchner. Dabei ist die Beziehung zum Pferd wichtiger als der momentane Trainingszustand. Think Horse® ist demnach auch ein Beziehungstraining zwischen Mensch und Pferd, in dem beide lernen, miteinander umzugehen und den jeweils anderen entsprechend seiner Position anzuerkennen.

Kinder und Jugendliche profitieren

Besonders Kinder können von dieser Art des richtigen Umgangs mit dem Pferd profitieren. „In einer Zeit, in der Bildschirme die Freizeit der Kinder beherrschen und die Natur niemanden mehr zu erreichen vermag, kann mein Training zu einem neuen Bewusstsein und Erleben mit den Pferden führen,“ erläutert der Trainer. Kinder lernen schnell, dass der einfühlsame Umgang mit dem Pferd ein ganz neues, besonderes Verhältnis entstehen lässt und dass man für die Aufmerksamkeit und die Geduld, die man einem Pferd entgegenbringt, belohnt wird. Die klare Positionierung zum Pferd stärkt dabei die Körperwahrnehmung und das Selbstbewusstsein.

Dementsprechend hat die angewendete Körpersprache und deren Wirkung auf die Pferde nichts mit Alter oder Größe des



„Habe ich auf natürliche Weise das Vertrauen meines Pferdes erlangt, so wird es mir als seinem Herdenboss eher folgen als wenn ich nur der „Futtergeber und Stressmacher“ bin. Dies wirkt sich auf sämtliche Bereiche der Pferdehaltung aus. Sei es das Verladen, von der Koppel holen oder das Vorführen beim Tierarzt – mein Partner Pferd wird mir vertrauensvoll folgen“.

Karsten Kirchner

jeweiligen Menschen zu tun. Wer die Sprache des Pferdes versteht, kann mit ihm kommunizieren. Dies zeigt sich gerade bei Kindern. Kinder gehen oft noch ohne Vorurteile auf andere Lebewesen zu und verhalten sich ihnen gegenüber dadurch natürlicher. Sie geben meist feinere Signale, da sie sich nicht selbst beschränken. Daher zeigen sich gerade die jüngeren Teilnehmer beim Training sehr erfolgreich. Erwachsene denken oft zu viel. Der Kopf muss aber frei sein, um sich in ein Pferd hineinversetzen zu können, es benötigt unsere ungeteilte Aufmerksamkeit.

Die erste Begegnung

Der erste Kontakt beginnt oft auf der Koppel. Karsten Kirchner begibt sich mit dem Pferdebesitzer zur Herde, um das Verhalten des jeweiligen Vierbeiners zu analysieren und dem Pferdebesitzer erste Verhaltensweisen zu erklären, die möglicherweise auch später ins Training einfließen.

Die Beziehung zwischen Mensch und Pferd beginnt mit der ersten Begegnung auf Augenhöhe – wenn also der Pferdebesitzer anfängt, die Sprache zu verstehen und diese anzuwenden – und hält dann ein Leben lang. Damit dies erfolgreich ist und bleibt, muss aber auch ein Leben lang daran gearbeitet werden.

Noch einmal Karsten Kirchner: „Das heißt, zu jeder Zeit, in der ich mich in Hör-, Riech- und Sichtweite einer Herde befinde, bin ich Teil dieser Herde und muss mich auch dementsprechend benehmen. Entweder ich führe oder ich werde geführt! Es geht um „wer schickt wen“.“